



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Roland Linde, Mai 1999: Zweite Tagung "Dorf und Geschichte" im
Kreismuseum Wewelsburg

ermöglicht die Begegnung mit alter Schultradition: Schulmobiliar, Schulutensilien, Arbeitsmaterial des Lehrers und der Schüler, Unterrichts-„Medien“ u.a.m. sind zum Ausprobieren da. Was durch Jahrhunderte in und mit der Schule in Paderborn geschah und geleistet wurde, stellt das Schulmuseum Paderborn dar und — das ist eines der Hauptziele — gibt Anregung zur Diskussion.

2. Sonderausstellungen ermöglichen Angebote historisch interessanter und aktueller, gesellschaftlich bedeutender Spezialthemen aus Schule, Unterricht, Erziehung und Lehrerbildung, z. B. Entstehung und Wandel der Schulbücher, Schrift und Schreiben, Schulstrafen, Sozialgeschichte der Lehrer und Lehrerinnen.

3. Im Aspekt „Schule macht Schule“ geht es um Aktivitäten der Mitgestaltung und Veränderung von Schule für das 21. Jahrhundert. Zukunftsgerichtete Projekte werden beim „Treffpunkt Schule“ angesiedelt und beraten, u.a. die Europäische Dimension in Schule und Unterricht.

Ein Museum als Erlebnis- und Gestaltungsraum

Das Schulmuseum Paderborn sieht seine Aufgaben (neben den traditionellen eines Museums) im Erlebnis- und Nachgestalten von Schule sowie in der Mitwirkung am Gegenwartsgeschehen im Bereich der Schulbildung.

Die Schule ist von jeher Produkt und Anspruch der menschlichen Kultur, Spiegelbild

und Werkzeug der menschlichen Gesellschaft. Mit der Aufarbeitung der Schulgeschichte Paderborns und der Darstellung ihrer Bedeutung für das Bildungsgeschehen in und über Paderborn hinaus liefert das Schulmuseum einen herausragenden Beitrag zur Stadtgeschichte.

Die Initiatoren sind zuversichtlich, dass das Schulmuseum Paderborn Zuspruch und Unterstützung erfahren wird. Bereits in den zurückliegenden Wochen sind täglich Schulklassen aus dem Paderborner Land und aus ganz Ostwestfalen im Museum zu Gast. Insbesondere Schulleiter, unterschiedliche Berufsgruppen und zahlreiche Einzelbesucher fanden und finden hier lebendige Erinnerungen an ihre eigene Schulzeit und ein sinnvolles Erlebnis. Gelegentlich bringen diese Kontakte auch noch eine Bereicherung des Museumsfundus.

An der Universität Paderborn sind am Fachbereich 2 die museumspädagogischen Seminare von Prof. Schöler seit 8 Jahren fester Bestandteil der Lehrerausbildung. Künftige Lehrerinnen und Lehrer finden im Schulmuseum Paderborn ein interessantes und zukunftsorientiertes Arbeitsfeld. Studierende sind an der Öffentlichkeitsarbeit und der Mitwirkung interessiert. Mitwirkung verstehen wir als Aktivität aus dem Museum heraus in die Gesellschaft und aus der Gesellschaft in das Museum hinein.

*Schule hat viele Gesichter —
ein Schulmuseum noch mehr*

Mai 1999: Zweite Tagung „Dorf und Geschichte“ im Kreismuseum Wewelsburg

von Roland Linde

Bereits in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift (11/1, S. 46-48) hat Heinrich Stiewe über die Tagung „Dorf und Geschichte — Geschichte auf dem Dorf“ berichtet, die an einem Wochenende im September 1997 in Horn stattfand. Das Kreismuseum Wewelsburg beherbergt nun am 14. und 15. Mai 1999 das zweite Treffen zum Thema „Dorf und Geschichte“.

Die erste Tagung im Jahr 1997 hatte eine ungewöhnliche Vorgeschichte, denn sie wurde geplant und durchgeführt von einer Gruppe junger Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen — Geschichte, Archäologie und Volkskunden — als reines „Lustprojekt“ mit minimalen finanziellen Möglichkeiten. Dafür hatte die Veranstaltung auch einen besonders ange-

nehmen und familiären Charakter. Statt Profilierungsübungen und Pflichtkuren gab es lockere und abwechslungsreiche Vorträge und vor allem intensive Gespräche zwischen den Vertretern verschiedener Disziplinen und zwischen Wissenschaftlern, Amateurforschern und interessierten Laien.

Diese Atmosphäre wird hoffentlich auch

auf der 2. Tagung am 14. und 15. Mai 1999 wieder aufleben. Von Lippe gehen die Dorfforscher dann ins Hochstift und folgen der Einladung des Kreismuseums Wewelsburg. Neben allgemeinen Beiträgen wird sich die Mehrzahl der Beiträge auf Westfalen und besonders auf das Hochstift Paderborn konzentrieren.

Der Samstagvormittag gehört der archäologischen Dorfforschung; unter anderem werden die neuesten Ergebnisse der aktuellen Grabung im wüstgefallenen „Rodezehusen“ bei Warburg vorgestellt. Die Entwicklung dörflicher Siedlungen im Mittelalter und in der Neuzeit wird am Samstagnachmittag diskutiert. Von besonderem regionalen Interesse ist dabei ein Vortrag über dörfliche Verfassung und Gemeindebildung im mittelalterlichen Hochstift sein - wiederum mit ganz „frischen“ Forschungsergebnissen. Die dörfliche Gesellschaft im Nationalsozialismus

und der Umgang mit der NS-Vergangenheit sind die Themen des Sonntags. Unter anderem wird analysiert, wie die NS-Zeit in den offiziell geführten, zeitgenössischen Dorfchroniken des Hochstifts dargestellt wurde.

Geplant ist auch ein Aufsatzband, der die Vorträge der beiden Veranstaltungen bündeln wird und im Jahr 2000 erscheinen soll. Die Teilnehmergebühren (voraussichtlich 25,- DM) werden in die Finanzierung des Buches eingehen. Jeder Teilnehmer erhält dafür den Tagungsband.

Wer an der Tagung teilnehmen möchte, der kann sich schon jetzt an das Kreismuseums Wewelsburg, Tel. (0 29 55) 76 22 - 0, wenden und wird dann Anfang 1999 das genaue Tagungsprogramm, weitere Informationen und das Anmeldeformular erhalten.

Der Standort der Paderborner Synagoge im 18. Jahrhundert

von Dina van Faassen

Bereits im 17. Jahrhundert hatte die hochstiftliche Judenschaft ihrer Landesherrschaft erklärt, sie könne „ohne Synagoge nicht subsistieren“. Da die Abhaltung des Gottesdienstes nach jüdischem Ritus lediglich die Anwesenheit von zehn religionsmündigen Männern über 13 Jahren voraussetzte, wurde im allgemeinen die Erlaubnis für ein Bethaus/Betstube beantragt, falls dies längerfristig gewährleistet schien. Die Synagogen der fürstbischöflichen Zeit bestanden oft nur aus einem angemieteten Raum oder einem Anbau, die Mehrzahl der Synagogen bildete nie ein eigenständiges Gebäude und selbst wo dies der Fall war, handelte es sich nicht um Häuser, deren Äußeres Rückschlüsse auf ihre Funktion erlaubt hätte.¹

Die erste Erwähnung einer Synagoge in Paderborn stammt aus dem Jahr 1764. Damals bat die jüdische Gemeinde, Kraft zufolge, den Fürstbischof um einen Zuschuß für die Instandsetzung oder den Neubau eines Bethauses.

Um 1800 habe die Synagoge der Paderborner Judenschaft an der Padergasse gelegen.² Kraft bezog sich dabei auf Greve, der 1868 einen kurzen Aufsatz zur Geschichte der Juden im Hochstift veröffentlichte. Die Lage der Synagoge war indessen bei Greve nicht so eindeutig angegeben, wie Kraft suggerierte: „Diese [die Juden, D.v.F.] durften nur in der Nähe der Synagoge, an der warmen Pader und andern abgelegenen Orten wohnen.“³

Erst das Paderborner Ur-Kataster aus dem Jahr 1830 und ein Stadtplan aus dem Jahr 1857 zeigen, daß sich — zumindest zu diesem Zeitpunkt — die Synagoge an der Padergasse befand. Das dort im Grundriß festgehaltene Gotteshaus wurde von der Gemeinde bis zur Einweihung des Neubaus am Busdorf 1882 genutzt.⁴

¹ Muhs, Rudolf: Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch 1988 Kreis Höxter, S.229-246, Zitat S.231. Ders.: Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch 1989 Kreis Höxter, S.211-228.

² Kraft, Hildegard: Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift, Bd.94, 1938, II, S.101-204, hier S.192f.

³ Greve, B.: Zur Geschichte der Juden im alten Hochstift Paderborn. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens, Nr.9, 1868, S.80-82, hier S.80.

⁴ Abdruck des Stadtplanes von 1857 in: Naarmann, Margit: Die Paderborner Juden 1802-1945. Eman-